

zur Xylographie ist nur ein Schritt." Nun muß hier aber doch hervorgehoben werden, daß an sehr bedeutenden Holzschnidern kein Mangel ist, daß sie aber mehr quantitativ als qualitativ leistungsfähig sind, und das liegt an der Ueberbürdung mit Arbeit und der ihnen meistens nur knapp zugemessenen Zeit. Ein im Frühjahr projectirtes Unternehmen soll meistens im Herbst fertig sein, da werden dann sehr verdienstvolle und vornehm angelegte Prachtwerke, wie Hallberger's Schiller-Ausgabe und Viezenmayer's Glode mit enormer Hast überwältigt, wobei es mir fast als eine Grausamkeit erscheint, ein vom Künstler als Grisaille oder größere Kohlenzeichnung geschaffenes Original auf den Raum einer Großoctavseite zusammenzudrängen. Verlegerlust und Verlegerleid haben in den letzten zehn Jahren auch eine Reihe hübscher Werke ins Leben gerufen, welche gewiß berufen sind, dauernd einen bevorzugten Platz in der illustrierten Literatur einzunehmen; ich meine die reich an Text und Holzschnitten vor uns liegenden stattlichen Quartanten von Engelhorn, Kröner, Hallberger, Paetel, Spemann, Brudmann u. Alle sind mit einem enormen Aufwand an Fleiß und Geld ins Leben gerufen und verdienen das höchste Lob, nur ist es zu bedauern, daß in Anbetracht der hohen Kosten nicht noch ein Uebrigcs gethan werden konnte. Es ist nämlich aufgefallen, daß besonders die landschaftlichen Scenerien in diesen Werken vielfach der Wahrheit entbehren; das Streben nach Wahrheit und Schönheit sollte doch vereinigt werden, bei Werken, die ein Jahrhundert überdauern und von Enkel und Enkelkindern mit der gleichen Pietät aufbewahrt bleiben. Es muß hier auch hervorgehoben werden, daß Illustrationen, wenn sie auch nicht immer künstlerisch schön sein können, wenigstens frei von störenden Anachronismen sein müssen. Was man auf dem Theater tadelt, wo es bei der nächsten Vorstellung wieder gut gemacht werden kann, darf in einem Buche, welches dauernden Bestand hat, nicht vorkommen. Es liegt uns zum Beispiel die Meisterdichtung von Julius Wolff, Rattensänger von Hameln in 14. Auflage vor, ohne daß die darin höchst störenden Illustrationen entfernt worden wären. Die Vorrede sagt uns, daß der Rattensänger 1284 nach Hameln kam, was auch historisch nachgewiesen; nun kann man zwar eine ausgeschmückte Sage in jede andere Zeit verlegen, der Dichter läßt aber seinen Rattensänger erzählen, daß er unter Ottokar von Böhmen gekämpft, womit die Handlung der Vorrede entsprechend im 13. Jahrhundert spielt. Der Zeichner Grotz-Johann, der das wunderherrliche Buch mit gutgemeinten Illustrationen versehen, hat sich die Sache leicht gemacht und läßt die Figuren theilweise im Gewande der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, den Rattensänger und einige andere Gestalten im Gewande des dreißigjährigen Krieges einher-spazieren, während die Bürgermeisterstochter Regina in Kleidern aus der Metzer-Zeit, Ende des 17. Jahrhunderts einherstolzirt; auch ein Spinnrad befindet sich auf einem Bilde, das bekanntlich erst 1530 erfunden wurde, und die Architektur Hamelns dürfte damals eher romanischen Ursprungs sein oder der Frühgothik angehören, als der Renaissance. Dergleichen mag für ein unmündiges Publicum in der gewöhnlichen Tagesliteratur genügen und allenfalls ungerügt passiren; bei einer Dichtung Wolff's, welche eine allererste Stelle in der Literatur dauernd behalten wird, geht das nicht. Leider ist auch die illustrirende Kunst besonders da, wo es sich um Thatsachen und Ereignisse der Gegenwart handelt, diejenige, welche am leichtesten im Dunkeln tappt. Es gibt z. B. nichts Unwahres in der Welt, als die Schlachten- und sog. Unglücks-malerei. Die Darstellung von Ereignissen, bei denen Niemand dabei gewesen, oder deren Vorgang dem Künstler nicht gestattet, mit kaltem Blute dabei zu stehen und zu zeichnen, z. B. ein

Schiffsbrand auf offenem Meere, ein Seesturm, Untergang, Attentat und Mord, Explosion oder eine ganze Schlacht aus jeziger oder früherer Zeit, sind illusorische Hirngespinnste, bei denen man sich wohl sagen mag: so könnte es allenfalls ausgesehen haben, aber in Wahrheit war es himmelweit anders. So wird hier die Phantasie zu einer Betrügerin erster Sorte. Eine Gefechts-episode mag ein geschickter und muthiger Schlachtenmaler allenfalls aus der Erinnerung in schwachen Zügen entwerfen können, noch mehr eine launige oder friedliche Scene aus dem Marsch- oder Lagerleben, die sich ruhig vor seinen Augen vollzieht; aber eine ganze Schlacht — vom Künstlerhumor scherzhaft „Soldatensalat“ genannt — auf der geduldigen Leinwand zu liefern mit allen taktischen Regeln und Fehlern, ist ein Unding und ein Trugbild der Sinne, das der skeptische Beschauer nur mit einem Gefühl von Mißbehagen und Ironie ansieht und, wenn man es eines allenfalligen künstlerischen Reizes entkleidet, ungefähr dieselbe Wirkung übt, wie die Mord- und Unglücks-scenen eines Drehorgelbildes. So kommt es, daß das Volk durch die traurigsten Wahnvorstellungen in unwahre Illusionen hineingewiegt wird, aus welchen es nur schwer wieder aufzurütteln ist.

Ich schließe diese Plaudereien und werde später noch ein Capitel über das Aufblühen des Münchener Kunstgewerbes und seine Beziehungen zum Buch- und Kunsthandel bringen, wenn ich nicht durch das Vorstehende schon zuviel Platz und Geduld beansprucht habe.

#### Miscellen.

Bitte um Belehrung. — Es müssen doch eigenthümliche Einrichtungen in Betreff der Expedition in Berlin getroffen sein. Wenn Einsender ds., der gegen 60 Meilen von Berlin wohnt, am Dienstag Abend von einem Verleger, der in Leipzig nicht ausliefern läßt, etwas verlangt und bittet, dafür zu sorgen, daß der Beischluß am Freitag in Leipzig sein möchte, so kann man nach den gemachten Erfahrungen darauf rechnen, daß unter sechs Bestellungen fünfmal das Packet nicht zur bestimmten Zeit in Leipzig angekommen ist. Der Verleger erhält aber den Bestellzettel oder Brief schon Mittwoch Morgen zwischen 8—9 Uhr und es müßte doch eine Einrichtung getroffen werden können, daß ein Mittwoch Abend oder Donnerstag nach Leipzig abgehender Güterzug die zusammengepackten Beischlüsse mitnehmen und Freitag abliefern könnte. Ich bitte um Belehrung. Alr.

Erwiderung. — Die im Börsenblatt Nr. 232 vom Vorstande des Königsberger Buchhändlervereins gegen mich geübte Kritik soll doch wohl nichts weiter bezwecken, als mein in erfreulichem Aufschwung begriffenes Geschäft ins Stocken zu bringen, und werde ich gegen eine solche Schädigung den pp. Vorstand zur gerichtlichen Verantwortung ziehen. Die Gegenstände, die ich den Kindern zum Geschenk gemacht, sind veraltet und unverkäuflich geworden, und ist es wohl nicht als Schleuderei aufzunehmen, wenn ich denselben eine kleine Freude damit bereitete. — Ich muß aber bemerken, daß meine Concurrenten hieselbst 10—15 % Rabatt gaben, worüber ich die nöthigen Belege habe. — Was ist nun Schleuderei? — Hierüber ein Urtheil zu bilden überlasse ich den geehrten Herren Carl Ziffer in Königsberg.

#### Personalnachrichten.

Der G. Franz'schen Buch- u. Kunsthandlung (J. Roth) in München ist vom Herzog Maximilian in Bayern der Titel einer herzogl. bayr. Hof-Buch- u. Kunsthandlung verliehen worden.